

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/87307662

f.hinterholzer@gmail.com www.dekanat-prutz.at

Götzenstatuen und Dattelpalmen

Predigt zum Fest der Heiligen Familie 2019

Alle Menschen haben **Erfahrung mit Familie**. Der heutige Sonntag entfaltet ein Thema, bei dem **alle mitreden** können, auch der Pfarrer, denn auch er wuchs in einer Familie auf.

Familie ist in den seltensten Fällen der „**Himmel auf Erden**“, manchmal sogar das Gegenteil. Und warum die Familienidylle gerade zu Weihnachten besonders in Gefahr ist, hat seine Gründe. Selten sind die **Erwartungen so hoch** wie im Urlaub und zu Weihnachten und selten sind die **Möglichkeiten**, sich aus dem Weg zu gehen, so **gering**. Weihnachten ist sozusagen die **Messlatte** für die Frage, wie viel **Nähe** wir aushalten und wie viel **Distanz** wir brauchen, um gut leben und noch atmen zu können.

Wenn ein Kind zur Welt gekommen ist, wird die Familie vorerst einmal sehr viel **Nähe aushalten müssen**, es sei denn, ein Elternteil weigert sich, **Verantwortung** zu übernehmen.

Und wiederum kommt der **Heilige Josef ins Spiel**. Er hat schon **vor Weihnachten Verantwortung übernommen** und einen Platz für die Geburt Christi ausfindig gemacht. Gleich nach Weihnachten wird seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, bis ins **Unermessliche** gesteigert: „**Josef, steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten**“. Und Josef stand auf und tat, was der Engel ihm befohlen hatte.

Die aktuell anhaltende **Flüchtlingstragödie** schreit geradezu danach, sie mit unserem **idealisierten Weihnachtsfest in Verbindung** zu bringen. Weihnachten ist noch nicht vorbei, und schon ist Jesus ein **Flüchtlingskind**. Er teilt sein Schicksal mit Millionen von Kindern, die **gegenwärtig auf der Flucht** sind. Gerade heute/gestern war in den Nachrichten zu hören, dass sich eine **neue Flüchtlingswelle aus Syrien** anbahnt. Zahlreiche Eltern fliehen vor den Luftangriffen. Sie **bangen um das Leben ihrer Kinder** und versuchen sie in Sicherheit zu bringen.

Der Heilige Josef flieht mit seiner Familie ausgerechnet in jenes Land, aus dem einst seine Vorfahren geflüchtet waren. Die Israeliten fliehen **aus Ägypten**, weil dort ein grausamer Pharao alle Israelitischen Knaben töten lässt. Josef wiederum bringt flieht mit seiner **nach Ägypten**, weil König Herodes seinen Sohn töten will. Sind das nicht eigenartige Zusammenhänge?

Die koptischen Christen von Ägypten sind jedenfalls **stolz darauf**, dass ihr **Land** durch den Aufenthalt der Heiligen Familie **geheiligt** worden ist. Sie erzählen von **Götterstatuen**, die vom Sockel fielen, als die unscheinbare Kleinfamilie vorbeizog. Sie erzählen sich die Legende von einer **Dattelpalme**, die sich vor dem göttlichen König verbeugte und ihm eine Frucht reichte.

Das heutige Fest der Heiligen Familie ist einerseits **Ernüchterung**, andererseits gibt es uns **Einiges zum Denken** auf:

1. Ernüchert bin ich, was Nähe anbelangt. Damit eine Beziehung, auch die Beziehung innerhalb einer Familie, gelingen kann, braucht es ein **gesundes Maß an Nähe und Distanz**.
2. Zweitens sollte **nur der eine Familie gründen**, der bereit und fähig ist, **Verantwortung zu übernehmen**, und zwar ohne Wenn und Aber.
3. Und drittens ist bedenklich, dass die meisten Länder im Laufe der Geschichte schon einmal **beides waren**: ein **Land, aus dem Menschen flüchten müssen und dann wieder ein Land, das Flüchtlinge aufnehmen** kann. Glücklich das Land, das im Augenblick Letzteres sein darf.
4. Wünschenswert wäre, dass auch in unserem Land so manche Götzenstatue fällt und die Dattelpalmen sich beugen.